Lemberg zurückgebliebenen Kapitalisten ihre Barvorräte, die sie zu Kriegsbeginn nach Hause genommen hatten, den Banken wieder übergeben, und diese konnten nicht nur ihren eigenen Einlegern Rückzahlungen leisten, sondern auch die Einlagebücher und Schuldverschreibungen der nicht geöffneten Banken im Lombard nehmen. Ferner wurden an Staatsbeamten- und Offiziersfamilien, sowie an die Stadtgemeinde Lemberg Vorschüsse geleistet. Die Industriebank widmete den von ihr finanzierten oder kontrollierten industriellen Unternehmungen in Lemberg und Ostgalizien das nötige Betriebskapital, und so konnten eine Reihe Fabriken den Betrieb wieder aufnehmen, Hunderte Arbeiter Verdienst finden. Der kaufmännische Verkehr, der sich im September und Oktober noch in sehr bescheidenen Grenzen hielt, nahm bald

einen lebhaften Aufschwung.

Die große Bevölkerung der Landeshauptstadt, vermehrt durch Hunderte von eingewanderten russischen Familien der wohlhabenden Kreise belebten den Konsumhandel, und die Zufuhr von Nahrungsmitteln aus Rußland ermöglichte jede Absatzsteigerung. Dazu kam, daß auch das flache Land sich nach Verzehrung aller Vorräte nach Lemberg wandte. Der russische Heeresbedarf jeder Art wurde wohl aus dem eigenen Hinterlande befriedigt und nur zum geringen Teil von jenen russischen Händlern, die sich in Lemberg ansässig gemacht hatten; aber die Erfordernisse des Luxus und höheren Lebensaufwandes der russischen Offiziers- und Beamtenfamilien mußten in steigendem Maße gedeckt werden, die Händler von Galanteriewaren holten aus ihren Magazinen die ältesten Ladenhüter hervor und brachten sie zu erstaunlichen Preisen an. Als sich im Januar der Warenmangel fühlbarer machte, führten die russischen Kaufleute ihre eigenen Luxusartikel ein, doch war diese Ware derart minderwertig, daß selbst die Fremden die Geschäfte mit russischen Aufschriften mieden. Bei den Juwelieren und Lederwarenhändlern waren besonders Artikel nach Wiener Art sehr begehrt.

Als in den ersten Tagen der Befreiung Lembergs deutsche und österreichische Offiziere bei Lemberger Juwelieren nach russischen Tulaarbeiten und Schmuckstücken suchten, die in Lodz und andern Orten Russisch-Polens heute schon mit Liebhaberpreisen bezahlt werden, so daß sich ihre Fälschung aus echtem Material lohnt, da stellte sich heraus, daß es fast nichts dergleichen gab, da die russischen Damen nur mit österreichischem Schmuck beschenkt sein wollten. Selbst die eleganten Ragaiten der russischen Offiziere waren fortgeworfen und gegen die westeuropäische „humane" Peitsche vertauscht worden. Es gab also

fast keine russischen Andenken

außer Leckerbissen aller Art, die hauptsächlich aus Moskau stammen, und von denen noch jetzt reiche Vorräte vorhanden sind: Keks, kandierte Früchte, Fruchtbonbons, Kaviar, Süßigkeiten, Fischkonserven. Die großen Mehlvorräte der Mühlen und Bäcker waren jedoch systematisch verringert worden, und so ist es nur der Vorsicht der Bevölkerung zuzuschreiben, wenn sie noch bis zur neuen Ernte mit Weißmehl versorgt sein dürfte. Der österreichische Tabak war bald ausgegangen, und der russische wurde nicht nur für das Heer in riesigen Mengen eingeführt. Eine russische Fabrik hat in ihren Lemberger Niederlassungen in fünf Monaten allein für acht Millionen Kronen Tabak verkauft. Ansichtskarten wurden viel verlangt, und da es in Rußland an Druckfarben mangelt, mußte man sich bald mit schlechtem Schwarzdruck begnügen. Die hervorragendsten Gebäude Lembergs wurden in tausenden Abbildungen in Rußland bekannt; ebenso beliebt war eine Reihe von „Kriegskarten", welche die russische Herrschaft in Lemberg darstellten. Eine Karte zeigt vor den auf dem Rathausplatz aufgestellten Teetischen Russen und Volk vergnügt beisammensitzen, auf einer andern sieht man in große, menschenerfüllte Säle, in denen winterlich gekleidete Lemberger, Männer, Frauen und Kinder, vor sauberen Tischen sitzen und auf das von der Stadt und den Wohlfahrtsausschüssen beigestellte Volksküchenessen warten. Andre Karten zeigen Ambulanzen des russischen Roten Kreuzes in den Straßen Lembergs, ein säbelbewaffnetes Mitglied der Stadtmiliz, einen Zug österreichischer und deutscher Gefangener, einen öffentlichen Brunnen, in dem Kosaken ihre Pferde tränken, und eine Karte zeigt nichts, als eine unübersehbare Reihe einfacher kreuzgeschmückter Grabhügel unter einer hohen Schneedecke: „Auf dem Felde der Ehre." Als Przemysl fiel, wurden photographische Reproduktionen von Offizieren Brussilows aufgenommener Straßenbilder aus Przemysl in einem Lemberger Verlag als „Album" hergestellt. Die heimischen Buchhändler machten schlechte Geschäfte, da die russische Konkurrenz bevorzugt wurde, trotzdem auch die Lemberger russische Generalstabskarten und militärische Werke verkaufen durften, die sie noch heute besitzen. Die Zarinmutter und Großfürstin Olga versorgten sich beim Buchhändler mit französischer Lektüre und englischen illustrierten Zeitschriften, die auch bei der einheimischen Bevölkerung sehr beliebt waren, da man aus ihnen manches erfahren konnte, was die russischen Behörden verheimlicht wissen wollten.

Die großstädtischen Vergnügungen

wurden durch den starken Besuch der russischen Offiziere und Beamten lebensfähig erhalten, und einen Monat vor der Wiedereinnahme konnte auch das Städtische Theater seine Pforten öffnen. Nun wird auch im Sommer fortgespielt werden, trotzdem die vereinbarten Gastspiele Petersburger und Moskauer Ensembles ausbleiben müssen. Die Kinotheater haben ohne Aufhören gespielt, selbst in den Tagen der zweiten Lemberger Schlacht, des Einzuges der Russen und der jüngsten Wiedereinnahme. Heute zeigen sie Bilder vom Einzuge des Erzherzogs Friedrich und den Transport russischer Gefangenenbrigaden durch die Straßen Lembergs. In den Cafés und „Cukiernas", dieser polnischen Nationaleinrichtung der Zuckerbäckerei mit kalten Aufschnitten und warmen Speisen, wurde freilich von Monat zu Monat der Russenherrschaft die Stimmung unbehaglicher, da ein Stammgast nach dem andern über Nacht verschwand, eine Beute der Ochrana, die auch hier ihr bekanntes Spiel trieb, mit Haussuchungen, Erpressungen und Verhaftungen. Lemberg gefiel den Russen, und so entstand der Witz, dem Zaren haben die schöne Stadt, die er sich von dem 1869 zur Erinnerung an die Union Litauens mit Polen (1569) angeschütteten Unionshügel besah, so gut gefallen, daß er hier einen Sommerpalast errichten wollte, selbst wenn er — beim Kaiser von Oesterreich um die Erlaubnis bitten müßte! Aus den unwirtlichen Karpathentälern und den andern Teilen der Südwestfront entflohen die russischen Offiziere, so oft es nur ging, nach Lemberg, und viele Damen und Halbweltkiriinnen aus Rußland erwarteten sie hier. So bewahrte die Großstadt in den Gefahren der feindlichen Herrschaft ihre natürliche Kraft, äußerlich und wohl auch innerlich ganz unversehrt und um keine ihrer Schönheiten ärmer geworden. Das einzige Monumentalgebäude, das vernichtet ist, der 1904 errichtete Hauptbahnhof, war wohl verschwenderisch ausgestattet, aber kein Wahrzeichen der Stadt, und sicherlich wird es weit schöner und eigenartiger wieder auferstehen. Und Lemberg bleibt die Hauptstadt des ungeteilten Galizien.

Emil Oplatka, Kriegsberichterstatter.

(ki)

Der russische Kampfbericht.

× **Petersburg**, 24. Juli.

Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend westlich von Mitau kein wichtiges Gefecht. In der Nacht zum 22. Juli nahmen wir beim Dorfe Seß auf der Straße nach Tuckum eine Radfahrerabteilung und beim Dorfe Kruki eine Offizierspatrouille gefangen. Der Feind hat das Dorf Janischki besetzt und bemüht sich, in südöstlicher Richtung vorzurücken. Oestlich von Rossienie rückt der Feind nach dem Schwaflusse vor.

Am Narew setzten die Deutschen, durch ein heftiges Artilleriefeuer unterstützt, am 22. Juli ihre hartnäckigen Angriffe gegen den Brückenkopf von Rozan fort. Am linken Weichselufer unternahm der Feind am selben Tage einen Sturm gegen die Vorwerke von Iwangorod an der Front Wulka—Dachinska—Gniewoschow. Nachdem er in einem Abschnitte bereits unsre Drahtverhaue durchbrochen hatte, wurde er durch unsern Gegenangriff mit großen Verlusten hinausgeworfen.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf fort. In der Richtung von Lublin setzten die Oesterreicher auf den nach Belzice führenden Straßen einen Angriff an. Das Zentrum der feindlichen Armeen, das aus deutschen Divisionen besteht, erlitt am 21. Juli während eines Angriffes gegen die Front Chmiel—Piaski—Suchodol—Elesfiki—Woislawitze—Grubeschow schwere Verluste. Am Morgen des 22. Juli stellte der Feind am linken Ufer des Wieprz in Richtung des Dorfes Rezowiec, nachdem er am vorhergegangenen Abend kein Ergebnis erzielt hatte, seine Angriffe ein, während es an der Front Maidan—Woislawitze—Uchane großen deutschen Streitkräften anfangs gelang, sich unsrer Verschanzungen zu bemächtigen und sogar in starken Massen nach Norden vorzubringen. Doch wurden sie nach einem erbitterten Waldkampfe, der 8 Stunden währte, mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Während der Gegenangriffe erbeuteten wir sechs Kanonen und machten an 500 Gefangene. In der Gegend von Grubeschow gelang es dem Feinde, am 22. Juli, gegen Norden vorzurücken.

Am Bug beim Dorfe Dzary warfen unsre Truppen den Feind über den Fluß zurück. Bei Sokal fand ein heftiger Gegenangriff statt. Nachdem unsre Truppen in der Nacht zum 22. Juli einige feindliche Schützengrabenlinien besetzt hatten, fuhren sie am Morgen fort, den Feind energisch gegen den Rand der Stadt Sokal selbst zu drängen. In der Nähe des Dorfes Poturzice versammelte der Feind beträchtliche Streitkräfte zu einem Gegenangriffe und bemächtigte sich einzelner Teile dieses Dorfes. Aber nach einem Straßenkampfe wurde das Dorf von uns zurückgenommen. Unter den Gefangenen, die wir in dieser Gegend machten, befinden sich die Reste des 10. österreichischen Jägerbataillons mit ihrem Major. Starke feindliche Reserven, die von den Höhen beim Dorfe Zawischino vorrückten und dabei durch unser Artilleriefeuer ungeheure Verluste erlitten, konnten das Bugtal nicht überschreiten und so die von uns angegriffenen feindlichen Truppen nicht unterstützen. Der Kampf dauert fort. Im Laufe des 21. Juli griff der Feind das Dorf Dobrotwow an und bemächtigte sich eines Teiles desselben, wurde jedoch noch am Abend herausgedrängt, wo er einige hundert Gefangene in unsern Händen ließ.

An den übrigen Abschnitten unsrer Front keine Veränderungen.

Japan und Rußland.

* **Petersburg**, 24. Juli (indirekt).

Der gegenwärtig in Odessa weilende japanische Generalstabsoberst Miagala teilt mit, Prinz Kanin begebe sich demnächst in einer Sondermission nach Rußland. Der Boden für den Abschluß eines russisch-japanischen Bündnisses sei in Japan kräftig vorbereitet.

Die Wirkung der Bombenwürfe auf Venedig.

* **Lugano**, 24. Juli.

Die Opfer der auf Venedig geworfenen Fliegerbomben sind offenbar weit zahlreicher, als zugestanden wird. Soeben wird bekannt, daß der von einer Fliegerbombe getroffene russische Konsul Protopopowo sich einer schweren Operation unterziehen mußte.

Die italienischen Abgeordneten aus Triest.

In einem von der Zensur durch einen großen weißen Fleck unterbrochenen Artikel schreibt der „Avanti": Die Nachricht vom Uebergange der fünf italienischen Abgeordneten aus Triest ins feindliche (österreichische) Lager haben alle Zeitungen zur Kenntnis genommen. Diese Abgeordneten haben ihre Loyalität gegen Oesterreich ausführlich begründet. Sie sind nach Wien gegangen, weil sie es vorziehen, treue Untertanen des Hauses Habsburg außerhalb ihrer Heimat zu bleiben, als mit der Bevölkerung, unter der sie geboren sind, nach Italien zu kommen. Die italienischen Zeitungen beschimpfen natürlich die fünf Triester Abgeordneten als Verräter, wir aber, die wir sie seit langer Zeit kennen, sagen, daß sie sich selbst treu blieben, daß sie niemandem abtrünnig wurden, niemanden verraten haben, weil sie immer das waren, was sie heute sind, ergebene Diener des Kaisers von Oesterreich. Zwischen Italien und dem Kaiser von Oesterreich haben sie gewählt, was sie immer gewählt hätten: ihren Kaiser.

„Der heilige Krieg im mittleren Osten.

* **Haag**, 24. Juli.

Aus London wird gemeldet: Amtlich wird berichtet, daß am 12. Juli die Anwesenheit feindlicher Eingeborener in der Gegend von Abuschir (am Persischen Golf) festgestellt wurde. Der englische Major Oliphant und Hauptmann Nanking machten sich mit einer Aufklärungspatrouille auf den Weg. Als die Abteilung zurückkehrte, geriet sie in einen Hinterhalt und wurde aus kurzer Entfernung beschossen. Die beiden englischen Offiziere und ein Sipoy wurden getötet, zwei andre verwundet. Die Aufständischen sind seitdem verschwunden.

Ein Stiefbruder des Generalgouverneurs v. Bissing in England interniert.

* **Amsterdam**, 24. Juli.

„Daily Expreß" erfährt, daß Baron Bissing, ein Stiefbruder des deutschen Generalgouverneurs von Belgien, von der englischen Regierung interniert wurde. Baron Bissing lebt seit 38 Jahren in England, ist naturalisiert und wohnte bei Kriegsausbruch in Brighton, wo er vom 2. September bis 4. September während der Durchsuchung seiner Papiere in Polizeigewahrsam gehalten wurde.

Die Iren im englischen Heer.

* **Haag**, 24. Juli.

Aus London wird gemeldet: Der inländische Berichterstatter der „Times" beginnt eine Reihe von Aufsätzen über die Anwerbung von Mannschaften in Irland. Aus dem ersten Aufsatz ist zu entnehmen, daß Irland seit Beginn des Krieges 70000 Rekruten gestellt hat, worunter 37000 Katholiken und 33000 Protestanten. Auf Ulster entfallen 40000 Mann. Die Gesamtzahl entspricht ungefähr 12 vom Hundert der irischen Männer zwischen 19 und 40 Jahren.

Sieben Jahre Gefängnis für General Kemp.

* **Rotterdam**, 24. Juli.

General Kemp wurde nach einer Depesche aus Pretoria zu sieben Jahren Gefängnis und 1000 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt. Die Aufständischen Bezuidenhout und Kozk, die beide den Rang von Oberstleutnants bei den Unionstruppen innehatten, erhielten fünf und vier Jahre Gefängnis. In der Urteilsbegründung hob der Richter hervor, daß die Fälle Dewet und Kemp ganz verschieden seien, weil Kemp bis zu seinem Abfalle im königlichen Diensten gestanden und mit Maritz und den Feinden zusammengearbeitet habe.

Aus Südafrika.

× **Pretoria**, 24. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Den 355 Mann, die den Dienst gegen Deutsch-Südwestafrika verweigert hatten, ist die noch nicht verbüßte Strafe erlassen worden.

Der Reichstag.

Der Reichstag, der am 29. Mai bis zum 10. August vertagt worden ist, wird voraussichtlich erst eine Woche später — wie verlautet, am 17. August — seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Amtliche Bekanntmachungen.

× **Berlin**, 24. Juli.

Der „Reichsanzeiger" bringt in seiner heutigen Ausgabe Bekanntmachungen über die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege, über die Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw., die Bekanntmachung von Ansprüchen an Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben, sowie eine Bekanntmachung über die Wiederholung der Anzeige der Bestände an Verbrauchszucker.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

(Der Nachdruck unsrer Originaltelegramme ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Der Schwerverwundetenaustausch.

× **Konstanz**, 24. Juli. Gestern wurden hier 828 kriegsuntaugliche Franzosen, darunter zwei Offiziere, die bisher in Singen und Radolfszell untergebracht waren, umgeladen und nach Lyon abtransportiert. Mittags 12 Uhr wurden die hier untergebrachten 19 deutschen schwerverwundeten Austauschgefangenen nach Karlsruhe übergeführt.

Torpediert.

× **London**, 24. Juli. (Reuter-Meldung.) Das Fischerfahrzeug „Star of Peace" aus Aberdeen ist von einem deutschen Unterseeboot auf der Höhe der Orkneyinseln versenkt worden. Die Besatzung wurde in Stromness gelandet.

Belgische Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

× **Zürich**, 24. Juli. Die „Neue Züricher Ztg." meldet: Die belgische Armee bereitet methodisch den Winterfeldzug vor. Die Schützengräben und die Aufnahmestellungen werden den Anforderungen des Winters entsprechend wohnlich eingerichtet. Für September werden 27000 Mann an Verstärkungen, nämlich der Effektivbestand des diesjährigen Aufgebotes, der in verschiedenen französischen Städten ausgebildet wird, erwartet.

Verurteilung französischer Antimilitaristen.

× **Genf**, 24. Juli. Blättermeldungen aus Paris zufolge hat das Kriegsgericht gestern in später Abendstunde das Urteil in der Angelegenheit der antimilitaristischen Flugschriften gefällt. Frau Donedieu und Hureau wurden zu je 3 Jahren Gefängnis und 1000 Franken Geldbuße, Pronvost zu 1 Jahr Gefängnis, Donadieu zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die radikale und radikal-sozialistische Partei in Frankreich.

× **Paris**, 24. Juli. Der „Temps" meldet: Das Exekutivkomitee der radikalen und radikal-sozialistischen Partei wählte in seiner Jahresversammlung den Verwaltungsrat, der aus den Senatoren Combes, Harriot, Maurice Faure, Couyba Mascuraud und den Deputierten Laferre, Meretenoult, Pach, Naolens und Maouas zusammengesetzt wird. Den Vorsitz führt Combes. Caillaux, der seit zwei Jahren Vorsitzender des Parteivorstandes war, aber seit dem Anschlag der Frau Caillaux gegen Calmette nur noch nominell präsidierte, wohnte der Sitzung nicht bei.

Die schweizerische Kriegsanleihe.

× **Bern**, 24. Juli. Die Zeichnungen auf die dritte eidgenössische Kriegsanleihe von 100 Millionen Franken erreichten die Summe von 190 580 300 Franken. Die Zuteilung erfolgte auf der Grundlage von 52,472 Proz.

Zusammenstoß eines italienischen Transportschiffes mit einem griechischen Dampfer.

× **Madrid**, 24. Juli. Der „Imparcial" meldet aus Tanger, daß infolge Nebels in der Meerenge ein italienischer Transportdampfer mit 2000 zum Heere einberufenen Italienern aus Amerika an Bord mit dem griechischen Dampfer „Agios Giorgos" zusammengestoßen ist. Beide Schiffe sind ernstlich beschädigt. Der italienische Transportdampfer ist mit eigener Kraft nach Gibraltar gefahren. Das griechische Schiff wurde von einem englischen nach Tanger geschleppt.

Das Befinden des Königs von Griechenland.

× **Athen**, 24. Juli. Der König hat sich zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit in einem besonderen Krankenautomobil nach dem Sommerschloß Patoi begeben.

Rumänien und die Dardanellen.

× **Bukarest**, 24. Juli. „Universul" beleuchtet **in einem Leitartikel die Aussichten Rumäniens für den Fall, daß die Dardanellen erobert werden. Keine der dann eintretenden Möglichkeiten entspräche den Interessen Rumäniens, schreibt das Blatt. Wenn Rußland die Meerengen allein bekäme, so würde Rumänien ein Hindernis am slawischen Meere sein, das die Russen durch Sperrung der Dardanellen beseitigen würden. Wenn die Entente die Herrschaft über die Meerengen antrete, würde für England kein Grund vorliegen, andre als Ententeschiffe passieren zu lassen. Wenn die Meerengen neutral würden, zögen nur Großmächte, nicht aber die Balkanstaaten daraus Vorteile. Im Kriegsfalle würden die Meerengen einfach geschlossen werden.**

Veränderungen im portugiesischen Kabinett.

× **Lyon**, 24. Juli. „Nouvelliste" meldet aus Lissabon, daß im Kabinett folgende Veränderungen vorgenommen wurden: Ministerpräsident José Castro übernimmt das Marineministerium, Nordon Mattos wurde zum Kriegsminister, Rodriguez Gaspar zum Kolonialminister ernannt.

Der Dampfer „Benalla" unversehrt.

× **Durban**, 24. Juli. (Reuter.) Der Dampfer „Benalla", von dem gemeldet worden war, er sei in Brand geraten, ist hier angekommen. An Bord hat sich kein Unglücksfall ereignet.

300 Personen in Amerika ertrunken.

× **Chicago**, 24. Juli. (Reuter-Meldung.) Am Fluß kenterte ein Vergnügungsdampfer. Wie verlautet, sind 300 Personen ertrunken.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuze.

Spenden werden entgegengenommen in Dresden-A., Zinzendorfstraße 17, I.

Kleines Feuilleton.

= **Programm für Montag.** Kgl. Oper: Geschlossen. — Kgl. Schauspiel: Geschlossen. — Albert-theater: Geschlossen. — Residenztheater: „Husarenfieber", 8. — Zentraltheater: „Herrschaftlicher Diener gesucht", 8.

= **Residenztheater.** Wochenspielplan. Montag bis mit Sonnabend: „Husarenfieber", 8; Sonntag: „Alt-Heidelberg", ½4; zum ersten Male: „Hasemanns Töchter", 8. Allabendlich Gastspiel: Kgl. Sächs. Hofschauspieler Alfred Meyer.

= **Zentraltheater.** Wochenspielplan. Montag bis mit Sonntag allabendlich 8 Uhr: „Herrschaftlicher Diener gesucht."

= **Noch etwas von Johannes Brahms.** Aus den Brahms-Erinnerungen Ferdinand Schumanns, des Enkels Roberts und Claras, („Neue Zeitschrift für Musik"), haben wir schon einige charakteristische Proben wiedergegeben, die den von Wagners mächtigerer Schöpferpersönlichkeit lange Zeit so fatal beengten großen Musiker nicht gerade von der angenehmsten Seite zeigten. Man soll aber über dem brummigen und stacheligen, verärgerten Brahms nicht ganz den genialisch gemütlichen, liebenswürdigen vergessen, von dem die Erinnerungen Ferd. Schumanns auch einige unterhaltsame kleine Züge verewigen. So, wenn Brahms bei Tisch einmal auf die Frage, ob er Rot- oder Weißwein beliebe, antwortet: „Weißwein; und nachher Rotwein, damit der's nicht übelnimmt." Oder, wenn er Ferdinands Schwester Julie Schumann, einem neiten Backfisch, auf eine Photographie von sich als Widmung kritzelt: „In Ermangelung eines Romeo Joh. Br. . . ." Nett ist auch, wie Brahms, da er einmal aus der Bahnhofshalle von Frankfurt a. M. abdampft, seinen zurückbleibenden Geleitern zulacht: „Reisen Sie glücklich!" — Ueber Brahmsens äußere Erscheinung in den letzten Jahren seines Lebens gibt der damals 19jährige Ferdinand Schumann folgende anschauliche Aufzeichnungen: „Ein kleiner, korpulenter Herr mit schon etwas ergrautem Vollbart. Sein fuchsrotfarbener Schnurrbart ist auffallend; aber nur die rechte Hälfte ist so gefärbt, die andre grau. Wenn er hustet, bekommt er einen starken Blutandrang nach dem Kopf. Seine Stimme ist eigentümlich hell, nicht wohlklingend; sie klingt, als sei sie zerbrochen . . ." Ueber Brahms am Klavier heißt es: „Br. gibt beim Spielen ein merkwürdiges Geräusch von sich; man könnte es ein kurz abgestoßenes Brummen oder Schnarchen nennen." Ueber Hans v. Bülow äußert Brahms einmal kurz nach dessen Tode: „Daß Bülow die Orchestersachen, die er aufführte, auswendig dirigierte, ist nicht gerade erstaunlich; aber daß er auch die Proben schon auswendig dirigiert hat, das war eminent." Die Partituren hatte Bülow eben schon beim persönlichen Studium förmlich auswendig gelernt . . . Ueber das geeignete Alter zum Tonschaffen macht Brahms Ende 1895 einmal zu Klara Schumann die charakteristische Anmerkung: „er komponiere jetzt nichts mehr für die Oeffentlichkeit, nur mehr einiges für sich. „Man soll nur bis zum 50. Jahr komponieren. Von da an nimmt die Kompositionskraft wieder ab." — Es ist nur gut, daß Richard Wagner nicht nach diesem Grundsatz verfuhr: wir hätten dann weder „Die Meistersinger" noch „Siegfried", „Götterdämmerung" und „Parsifal" . . .

= **Theater in Bad Reichenhall.** Wie uns aus Bad Reichenhall mitgeteilt wird, wurde dort das Kgl. Kurtheater vor einigen Tagen eröffnet. Die Spielleitung haben die Schriftsteller Paul Hubl, Theo Auzinger und Hofschauspieler Otto König (München) inne. Unter den Darstellern befinden sich Kräfte des Meininger Hoftheaters und des Münchner Hoftheaters. Der Spielplan umfaßt das deutsche Lustspiel und den deutschen Schwank. Im Bergwaldtheater in Bad Reichenhall werden Klassikervorstellungen gegeben. Zwei Prozent aller Einnahmen werden dem Roten Kreuz zugeführt.

= **Der Kunstgenuß für fünf Mark.** Was für einen Kunstgenuß man von einem Klavierspieler für fünf Mark verlangen kann, sollte das Hamburger Gewerbegericht in einem dort verhandelten Prozeß feststellen. Der Leiter eines Kabaretts hatte den Pianisten B. für einen Abend gegen Zahlung eines Honorars von fünf Mark angenommen, er ließ ihn dann aber nicht auftreten und zahlte ihm auch nichts. Als Grund dafür gab der Kabarettdirektor in der Verhandlung an, das Spiel des B. wäre kein Kunstgenuß gewesen, er hätte mit dem Spiel „die ganze Innung blamiert". Das Gewerbegericht verurteilte aber den Direktor zur Zahlung von fünf Mark, indem es davon ausging, daß man für diesen Betrag einen wirklich hohen künstlerischen Genuß nicht verlangen könne. Den in solchen Unternehmungen gestellten Ansprüchen hätte B. auch als Durchschnittsspieler zweifellos genügt.

= **Zum Rektor der Leipziger Universität** für das Studienjahr 1915/16 wurde, wie uns ein Privattelegramm aus Leipzig meldet, der Geheime Medizinalrat, Professor Dr. Adolf v. Strümpell, Direktor der medizinischen Klinik, gewählt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915072502/3